

Rubrik ‚Erziehung‘ / Reihe ‚KonfliktLösungen‘

‚heiß‘ - erlebtes Lernen

Wie dem Bann einer starken Macht verfallen, pirschte sich Maxi (ca. 2 J.) immer wieder an die heißen Geräte : Herdplatte, Backröhre, Mikrowelle standen ganz oben auf der Hitliste. Natürlich nur, wenn sie eingeschaltet waren. Dann leuchteten nämlich die putzigen Dingerchen, die blinkenden Punkte, die er geistig nicht zu fassen kriegte. Er drückte voller Leidenschaft an den Knöpfen herum und war nicht davon wegzukriegen.

Übrigens konnte unser Schätzchen mit dem Knöpfchenspiel an der Waschmaschine erste Triumphe verbuchen. Eines Tages kam die Feinwäsche aus dem Kochwaschgang mit einem völlig neuen Erscheinungsbild : um Größen geschrumpft und in neuer Farbenpracht - Freudengeschrei bei der ganzen Familie.

Regelmäßig verbot ihm die Mutter hinzufassen und drohte mit Sanktionen (die allerdings nie wahrgemacht wurden und die er - gemäß seinem Alter - wohl auch nicht richtig begriff). Genauso regelmäßig handelte er sich einen derben Klaps ein. Er sollte sich schließlich nicht verbrennen oder anderen Schaden nehmen. Doch es half nix. Ein kurzer verstohlener Blick auf die Familie - die Luft war rein - und er entwischte unbemerkt Richtung Küche.

Maxi gehörte einer größeren Familie an, deren gesunder Appetit nach dem Dauereinsatz der Geräte verlangte. Und so waren ein bis zwei Personen mit Kochen, Backen, Braten beschäftigt, derweil die übrigen hinter dem Kind herhechteten.

Immer wieder gab es Auseinandersetzungen. Maxi bekam zwar von allen Seiten ‚erklärt‘, dass man sich verbrennen kann, dass das weh tut, dass das Brandwunden gibt und dass man im Krankenhaus landet. Eine Wirkung hatte das jedoch nicht. Warum auch.

Erfolg mittels Erklärung aussichtslos ? Lässt sich ein kleines Kind überhaupt von einem fixierten Reiz abbringen ? Sind Kampf und Schläge unvermeidbar ?

Die Mutter war sich ihrer Verantwortung bewusst. Es nervte sie, dass sie nichts erreichte. Gleichzeitig hatte sie Angst vor einem Unfall, der mit schlimmen, vielleicht sogar lebensbedrohlichen Folgen enden könnte. Ab und zu rastete sie deshalb aus. Das half aber auch nix.

Schließlich platzte ihr der Kragen. Sie verhaute Maxi gewaltig, weil er jede Gelegenheit nutzte, auszubüchsen und hinzulangen und sich einmal beinahe mit kochendem Wasser verbrüht hätte.

Mutter und Sohn entwickelten ein regelrechtes Ritual : Sohn langte hin, Mutter haute drauf, Sohn langte wieder hin, Mutter haute wieder drauf. Und so fort, ein unendliches Unentschieden.

Effekt : Sohn härtete ab, die Schläge der Mutter machten ihm nichts mehr. Und aus der Mutter machte er sich auch nichts mehr.

Das ist keinesfalls ein harmloser Vorgang. Das Kind ‚re-agiert‘¹ auf das Verhalten des Erwachsenen und stellt sich darauf ein. Jede Wiederholung ist eine Festigung, eine Art Trainingsprogramm des Verhaltens.

Die Mutter ‚kämpft‘ auf der ‚Ebene‘ des Kindes. Sie empfindet ihr Kind in seinem widerborstigen Verhalten als Gegner und geht (unbewusst) entsprechend kämpferisch² darauf ein. Der Widerstand des Kindes reizt zum wütenden Auftrumpfen des Erwachsenen und die Intensität nimmt dabei zu. Ein solcher Kampf kann nur leider auch die Respektlosigkeit eines Kindes hervorrufen und im Laufe von Jahren fixieren.

¹ angeborenes Anpassungsverhalten

² sich mit Gewalt durchsetzend

Diese frühen Konflikte nehmen auf das Verhalten eines Kindes einen enormen Einfluss und prägen es entscheidend. Maxi lernte auf diesem Weg, Erwachsene nicht ernst zu nehmen und seinen Kopf durchzusetzen.

Frage : Warum fruchten die Bemühungen nicht?

Antwort : Die Mutter benutzt ‚Methoden‘, die nicht viel ausrichten ³, denn die stehen mehreren massiven Ursachen gegenüber ⁴, die sich gegenseitig bedingen :

1. Archetypisches Verhalten ⁵

Zunächst wird das Kind ‚ferngesteuert‘ von einem natürlichen und starken Drang/Trieb (Archetypus ⁵), den alle Kinder in sich haben – den **Experimentiertrieb**. Die Dinge der Umwelt üben einen Reiz aus, das Kind will sie kennenlernen, erkunden, ausprobieren und mit ihnen ‚spielen‘.

(Wir danken Herby Meseritsch, Fotograf, Austria und der Fotoagentur PantherMedia, München für die Aufnahme)



2. Lernen heißt begreifen - begreifen heißt erleben

Um zu lernen, muss man eine Sache begreifen : man muss sie in der Praxis ausprobieren. In diesem Fall locken die blinkenden Pünktchen.

³ deshalb benutzt sie Schläge

⁴ wir haben vier herausgegriffen

⁵ angeborenes Verhalten, Verhaltensmuster

Das Kind weiß nicht, welche Funktionen sie besitzen, es kann noch nicht begreifen, dass mit dem Wort ‚**heiß**‘ hohe Temperaturen und Verbrennungsgefahr verbunden sind, was Verbrennungen bedeuten und welche schlimmen Folgen sie nach sich ziehen (können). Die Mutter verbietet sozusagen, diese lebensnotwendigen Erfahrungen zu machen und stellt sich gegen den inneren Drang des Kindes. Sie wird nicht zur Leitfigur, sondern zum Gegner.

Das Kind erlebt einen nicht lösbaren **Konflikt**, es steht zwischen dem natürlichen und sehr starken **Drang** des Ausprobierens und dem **Verbot** der Mutter.

Manchmal helfen alle Erklärungen nichts. Ein Kind kann sich unter den Beschreibungen der Erwachsenen nichts vorstellen⁶. Es besitzt außerdem keine Erfahrung, welcher Sinn und Nutzen in einem Verbot stecken. Aber genau das, nämlich der einer Sache innewohnende Sinn, muss für das Kind begreifbar werden. Ansonsten - so wie hier - fordert ein verbietendes Verhalten der Erwachsenen zum Widerstand auf : Kinder widersetzen sich, statt sich unterzuordnen.

Begreifen heißt erleben. Bereits vor über einem Jahrhundert fiel der italienischen Ärztin Maria Montessori auf, dass Kinder durch Be-Greifen lernen - **Learning by Doing**. Leider fand ihre Methode bei Erziehenden immer noch keine ausreichende Resonanz, wie dieses Beispiel dokumentiert.

Frage : Wie kann ‚heiß‘ erlebt werden, ohne sich Verbrennungen zuzuziehen ?
Kein normales Kind würde sich selbst vorsätzlich Verletzungen und Schmerzen zufügen.

3. Verbot und Machtkampf - Sinn und Respekt

Ein pures Verbot⁷ ruft meist das Gefühl einer Bevormundung, einer Entwürdigung und Erniedrigung hervor und löst den Kampf dagegen aus. **Resultat :**

⁶ z.B. ist die Entwicklung der dafür im Gehirn benötigten spezifischen Bereiche noch nicht abgeschlossen

⁷ ohne den Sinn des Verbotes begreifen zu können

Kinder und Jugendliche lassen sich nichts sagen und ordnen sich nicht unter. Erst mit dem Begreifen erlebt und empfindet ein Heranwachsender die überlegene Erfahrung der Erwachsenen und zugleich das vor Unfällen bewahrende Anliegen⁸ von Eltern oder anderen Erziehenden.

Zurück zu unserem Beispiel. Der Mangel an Erfahrung löst bei (meist kleineren) Kindern ein übertriebenes Selbstbewusstsein aus, das gemeinsam mit dem starken, vom Objekt ausgehenden Reiz zu Widerstand und zu Verteidigung des Bedürfnisses zwingt.

Maxi ordnet sich seiner Mutter nicht unter. Er kann weder die Überlegenheit der Mutter noch den Sinn des Verbotes erkennen und begreifen. Er bekam bisher auch keine Gelegenheit dazu. Und deshalb bleibt die Situation zunächst auf der Machtebene bestehen.

4. Empathie⁹

Und noch ein Faktor spielt eine Rolle. Druck erzeugt Gegendruck, Widerstand aktiviert Widerstand. Die Mutter geht mit Kampf + Druck vor, diese lösen aber ebenfalls Widerstand¹⁰ aus. Was lernt das Kind? Nichts, was es zu einer Verhaltensänderung und dem Respekt vor der Mutter beitragen könnte, im Gegenteil.

Ohne spezifische Kenntnisse über die Ursachen von Verhalten¹¹ und ohne einschlägiges Wissen über die geistigen Entwicklungsgrenzen eines Kindes machen sich alle Erziehenden, insbesondere Eltern, das Leben und die Erziehungsaufgabe schwer, nervenaufreibend, kräftezehrend und manchmal unerträglich.

⁸ und die überlegene und beschützende Funktion - die ‚führende Rolle‘ - von Eltern/Erwachsenen

⁹ der archetypische Mechanismus des Einfühlungsvermögens und der Gefühlsübertragung

¹⁰ nicht nur bei Kindern

¹¹ verankert in der Psychologie

Unser Tipp : Erlebtes Lernen

Aufgabe : Wie kann ein Kind die Eigenschaft ‚heiß‘ erleben, ohne sich dabei zu verbrennen ?

Lösung : Wir nehmen beispielsweise eine Kaffe- oder Teekanne, die sehr ‚heiß‘ ist, an der man sich jedoch nicht verbrennen kann (Verletzungen sind nicht notwendig, um Gefährlichkeiten zu begreifen). Übrigens fühlen sich für empfindliche Kinderhände Temperaturen heißer an.

Das Kind zieht seine Hand rasch weg, um der vermeintlichen Gefahr zu entgehen. Der SchutzReflex wird ausgelöst. Auf diese Weise prägt sich das Kind unbeschadet die Bedeutung des Wortes ‚heiß‘ ein und kann nachvollziehen, was die Mutter meint und dass sie Schmerzen verhüten will, wenn sie ‚verboten‘.

Nur auf diesem direkten Weg des persönlichen Erlebens ist für kleinere Kinder das Begreifen, das Einprägen und der damit einhergehende Respekt vor der Sache (und vor dem Erwachsenen) möglich.¹²



(Wir danken Herby Meseritsch, Fotograf, Austria und der Fotoagentur PantherMedia, München für die Aufnahme)

Die den Alltag belastenden Erziehungskämpfe fallen weg. Die Mutter in unserem Beispiel kann zusätzlich zeigen, wie man eine Temperatur prüft, ohne sich zu verbrennen. Alle Erziehenden müssen sich auf den Lernprozess mit Wiederholungen und Wiederholungen einstellen.

¹² damit Kinder und Jugendliche begreifen können, gehört das ‚Erleben-Lassen‘ / das ‚Sinn-Erfassen‘ zu den effektivsten und wichtigsten Erziehungsmethoden, die uns zur Verfügung stehen